Preis 20 Mark

Völkischer Beobachter

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Samstag. — Bezugspreis: Im Inland durch die Post monatlich M. 150,—, vierteljährlich M. 450,—, unter Streifband im Inland und Deutschösterreich monatlich M. 200,—, vierteljährlich M. 600,—, im übrigen Ausland monatlich M. 360,—, vierteljährlich M. 1080,—. Postscheckkonto Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 11 346. — Bankverbindung Hansabank (e. G. m. b. H.), München. — Geschäftsstelle: München, Thierschstraße 15. — Fernruf 20 647. — Geschäftszeit 8—6 Uhr, Samstag 8—1 Uhr. — Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Grundzeile für Geschäftsanzeigen auswärts brutto M. 50,—, für München M. 20,—, mit entspr. Nachlaß. Reklamezeile M. 200,—, Familienanzeigen M. 20,—, Kleine Anzeigen (Stellengesuche usw.) M. 18,—
Schriftleitung: München, Schellingstraße 41/I. — Fernruf 20 647. — Drahtanschrift: Beobachter München. — Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich von 9—11 Uhr vormittags

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands
Leiter: Dietrich Eckart

Ausgabe 97 | München (Mittwoch), den 6. Dezember 1922 | 36. Jahrgang

Archiv und Museum

Das nationalsozialistische München!

Am 30. November erlebte München einen Tag nationaler Hochstimmung, wie er heute im Freistaat eine Seltenheit geworden ist. Angesichts der Drohungen Poincarés und der Jämmerlichkeit unserer Demokratie forderten die Nationalsozialisten Münchens die Bevölkerung auf zur Bekundung ihres einmütigen Protestes gegen die Schmach von heute. Fünf der größten Säle waren in Aussicht genommen, aber schon eine halbe Stunde vor Beginn mußten sie alle wegen Überfüllung polizeilich geschlossen werden. Tausende und Abertausende fanden keinen Einlaß; es wurden Parallelversammlungen abgehalten: im Arzberger Keller, im Altmünchner Saal des Bürgerbräus usw. Eine nach der andern wurde eröffnet, bis schließlich neben fünf Riesenversammlungen noch fünf Parallelversammlungen eingerichtet waren. Auch sie waren überfüllt und weitere Tausende mußten ohne Einlaß zu erhalten umkehren. Es ist schwer, die Menschenmengen genau zu bestimmen: aber 40 000 Münchener waren es gewiß, die sich auf unsern Ruf eingefunden hatten, ungezählt die Tausende, die keinen Platz fanden.

Adolf Hitler fuhr von Versammlung zu Versammlung. Er wies daraufhin hin, daß die Erfüllungspolitik jetzt ihre Quittung für ihre Charakterlosigkeit erhalte. Wer jämmerlich sei, verdiene auch keine andere Behandlung. Und jämmerlich sind wir heute, oben und unten. Oben: die Reichsregierung **hatte an die Entente ein vertrauliches Schreiben gerichtet mit der Bitte, ihr eine drohende Note zu übersenden, um so die Handhabe für die restlose Auflösung der nationalen Verbände zu erhalten.** (Jetzt wird diese Meldung „dementiert".) Unten eine Stadt hat das Denkmal Wilhelm I. gestürzt und an seiner Stelle eine — Bedürfnisanstalt errichtet. (Ungeheure Entrüstung.) Solange solche niederträchtige Dinge möglich sind, verdienen wir keine andere Behandlung als die, welche uns zuteil wird. Wir müssen erst im Innern frei und deutsch werden, ehe das Ausland vor uns Achtung haben kann. Die Parlamentarier sind fürs Volk da, nicht das Volk für die Parlamente. Das Vaterland steht über allen Parteien. Das deutsche Volk muß gerettet werden, wenn nicht anders über die Leichen der Parteien hinweg! Die alleinseligmachenden Majoritäten haben uns zur Plantage des internationalen Börsenkapitals erniedrigt, unser Volk wahnsinnig gemacht. Hier erklären wir Nationalsozialisten, daß wir dieses volksverräterische Treiben nicht dulden werden. Wir glauben nicht an Majoritäten, sondern an die Energie der Minorität; wir haben den heiligen Glauben an unser Volk und kein Teufel wird uns daran hindern, es wieder frei zu machen! . . .

Überall, wo Hitler hinkam, empfing ihn nicht endenwollender Jubel: er galt dem Manne, welcher durch heilige Begeisterung, zielsicheren Willen und unbeugsame Energie heute das verkörpert, was Millionen ersehnen, erhoffen und ahnen. Vor den Sälen auf der Straße, wo sich den ganzen Abend über die Menschen stauten, wurde Hitlers kleines Auto mit lauten Heilrufen begrüßt und unsere Lastkraftwagen mit den Sturmabteilungen und dem flatternden Hakenkreuz gaben München das Gepräge einer deutschen Stadt. München, welches noch nach der Räterepublik die meisten kommunistischen Stimmen aller Städte hatte, ist durch unsere Bewegung umgeprägt worden. Aber anstatt daß sogenannte „Volks"parteien dem Manne, der dies erreicht hat, auf Knien danken, begeifern sie ihn und die von ihm geleitete Bewegung. Parlamentarier!

•

Im Thomasbräu sprachen unsere Pgg. Esser (München), Wenzel (Hannover). Der erste unterzog den heutigen Bankrott des gesamten Marxismus einer scharfen Kritik und stellte fest, daß im marxistischen Rußland der 14-Stunden-Tag eingeführt worden sei, daß alle Fabriken sich in der Hand internationaler Syndikate befänden und die Vertrustung eines ganzen Volkes durchgeführt worden sei. In Österreich haben sich die marxistischen Funktionäre bereit erklärt, den 9-Stunden-Tag wieder einzuführen. Auch bei uns ist man so weit, die obligatorischen Überstunden einzuführen. Und statt gegen Wucher und Preisabbau vorzugehen, fordert man Lohnerhöhung. — Heute warnen die Marxisten vor „Putschen". Warum haben sie sich im November 1918 selbst nicht gewarnt, als sie den verbrecherischen Putsch an der deutschen Geschichte verübten? 30 Jahre ist diese „Freiheitspartei" mit dem Sozialistengesetz hausieren gegangen, jetzt verbietet sie unsere Bewegung, richtet sog. Staatsgerichtshöfe gegen Andersdenkende ein usw.

Der elende Zusammenbruch des Marxismus ist natürlich kein Zufall, sondern eine notwendige Auswirkung: Die Sozialdemokratische Partei ist eine Gründung des Judentums und verfolgt bis auf heute die volkszerstörenden Interessen der jüdischen Weltbörse.

Deshalb muß sie gegen eine echte Volksbewegung kämpfen: mit Lüge, Verleumdung und Terror. Pg. Esser weist die Lüge von den „12 Millionen Hugenbergs" zurück und betont, daß die Opferfreudigkeit unserer Mitglieder und vieler Auslandsdeutschen uns das Durchhalten ermögliche. Die Marxisten schrecken auch vor falschen Angaben an unsere Feinde nicht zurück. (Cohn, Pressechef des Auswärtigen Amtes!!).

Man verunglimpft uns als „Terroristen"; dabei sind alle unsere Redner von der Judenschutztruppe blutig geschlagen worden, wenn wir sie nicht geschützt haben. Wir wollen Herren im deutschen Hause sein:

„Genau so wie die Franzosen nach Frankreich gehören und die Italiener das Recht haben, Italien zu fordern, so haben wir das Recht, Deutschland für die Deutschen zu fordern. Unser Hausrecht üben wir wieder aus und lassen uns daran von niemand hindern.

Den Kampf gegen Schieber und Wucher nahmen wir auf und lassen uns auch daran von niemand hindern. Den Kampf für deutsche Ehre nehmen wir auf und lassen ihn uns von keinem ehr- und charakterlosen Parlamentarier verbieten!

Mit einem Wort: die nationalsozialistische Weltanschauung, an deren Sieg wir unabänderlich glauben, werden wir predigen, bis sie gesiegt hat, und jeder Versuch, uns unser gutes Recht, als ehrliche Menschen zu schmälern, wird auf eisenharten Widerstand stoßen."

Darauf sprach Pg. Wenzel über unsere Bewegung im Norden und erzählte, mit welchen windigen „Begründungen" man sie niederzuknüppeln suche. Schon allein die Möglichkeit, daß an unseren herrlichen Zuständen scharfe Kritik geübt werden könne, genügt heute, um gewaltsam gegen eine politische Partei einzuschreiten. Aber die Herren irren sich: je mehr sie verbieten und unterdrücken wollen, um so bewußter und klarer wird es Hunderttausenden werden, wo die Schützer des Volksbetruges und wo die Führer der Volksbefreiung zu suchen sind. Der Sieg wird doch unser sein!

•

Wie alle anderen Versammlungen, so war auch die Versammlung in der Schwabinger Brauerei längst vor ihrem Beginne überfüllt und mußte daher ebenfalls gesperrt werden. Als erster Redner sprach hier Pg. Max Weber, der in seinen Ausführungen die christlich-germanische Weltanschauung der jüdisch-marxistisch-materialistischen Weltanschauung gegenüberstellte. Mit wuchtigen Strichen zeichnete der Redner den geschichtlichen Hintergrund und den vorbereiteten Nährboden für das marxistische Gift und geißelte den Juden als den Krankheitserreger unseres Volkes. Des weiteren befaßte sich Weber mit dem Marxismus, der, gemäß seiner jüdischen Herkunft, an der Wurzel unseres Volkes nagend, aus der Arbeiterschaft ein gefügiges Werkzeug für den internationalen jüdischen Weltversklavungsplan zu machen verstand. In diesen Tagen holt der Jude zum letzten Schlag gegen unser Vaterland aus, denn die Reden auf dem jüngsten Kongreß der III. Internationale zu Moskau lassen keinen Zweifel darüber, daß der Jude überzeugt ist, im Verlaufe der wirtschaftlichen Unruhen, die uns dieser Winter bringen wird, aus Deutschland ein zweites Rußland machen zu können. Hier wird es die Aufgabe unserer Bewegung sein, den jüdischen Verbrechern an unserem Volke ein rücksichtslos entschlossenes Halt zu bieten. In diesem Sinne scharen wir uns unter dem Banner des schwarzen Hakenkreuzes in weißer Scheibe auf rotem Grund, und in diesem Sinne war das Schlußwort des Pg. Weber ein Heil auf unseren Führer Hitler, in das die Zuhörer begeistert einstimmten.

Als zweiter Redner sprach ein Parteigenosse aus dem besetzten Gebiet. Er überbrachte die Grüße der bayerischen Rheinpfalz und das Gelöbnis der unverbrüchlichen Treue, jener Gebiete, deren Leiden er der Versammlung mit eindringlichen Worten schilderte. Er forderte aber auch von uns, den Volksgenossen im besetzten Gebiet die Treue gleichfalls zu halten. Der Beifall, der seinen Worten folgte, hat unseren Brüdern und Schwestern jenseits des Rheins hoffentlich gezeigt, daß wir entschlossenen Willens sind, Treue mit Treue zu vergelten.

Schon in fortgeschrittener Stunde wurde der Abend durch einen heiteren Zwischenfall unterbrochen, indem, als seltene Erscheinung in unseren Versammlungen, ein Kommunist als Gegner sich zum Wort meldete. Seine Erwiderung zeigte, daß er unfähig war, den Ausführungen des Abends zu folgen und den Geist unserer Bewegung zu begreifen. Durch seine Forderung einer internationalen Arbeiterunion zeigte er zudem, daß er noch dazu zur Masse der hoffnungslos Unbelehrbaren gehört. Besonders erheiternd wirkte der Schluß seiner Rede, indem er sich beklagte, Hitler nicht zu kennen, und bedauerte, daß Hitler vermutlich auch heute nicht erscheinen werde. Dabei hat Hitler den größten Teil seiner Rede aus nächster Nähe mit angehört. Als er dann hervortrat und mit nicht endenwollendem Beifall begrüßt wurde, knüpfte er sofort an die Worte des Gegners an und zerzauste ihn, bis er klein und häßlich wurde. Hitler betonte, er glaube an keine internationale Solidarität, und wenn es auch so etwas geben sollte, für ihn sei wichtiger die Schaffung einer nationalen Solidarität. In diesem Sinne arbeitet die Deutsche Arbeiterpartei, indem sie, Klassengegensätze überbrückend, die Arbeiter der Hand und der Stirne, als notwendig aufeinander angewiesen, zusammenbringen will zum Kampf der jüdischen Ausbeutung, die beide vernichten wird. Hitler erwähnte noch, daß nicht die wirtschaftliche Not das Bedauerlichste sei, worüber wir uns zu beklagen hätten, sondern die grenzenlose Charakterlosigkeit, durch die wir den anderen Völkern auffallen. Was soll die Welt z. B. von einer Regierung denken, die, wie die deutsche Reichsregierung, das Ausland um eine Note bittet, welche die Auflösung der Geheimorganisation fordern soll, damit die Reichsregierung nicht unliebsam in ihrem Gerichtsvollzieheramt für das Ausland gehindert werde. Das ist Charakterlosigkeit, grenzenlose politische Charakterlosigkeit, und ihr gilt der Kampf unserer Bewegung.

Nachdem der Beifall, der immer wieder erneut den Worten Hitlers folgte, sich gelegt hatte, befaßte sich Pg. Weber in seinem Schlußwort nochmals mit dem kommunistischen Gegner und wies ihm bis ins einzelne den Irrtum seiner Erwiderung nach. Die Worte Webers machten um so mehr Eindruck auf die Zuhörer, weil er sich stolz als ehemaliger Kommunist bekannte, der durch die Persönlichkeit und die Lehre Hitlers den Weg zu seinem Volke zurückgefunden habe. Weber schloß unter der Begeisterung des ganzen Saales mit den Worten: „Nichtswürdig die Nation, die nicht ihr alles setzt an ihre Ehre." Im Beifall der Zuhörer gingen die an sich vermutlich belanglosen Worte, welche der gegnerische Diskussionsredner in den Saal schrie, unter und ohne Zwischenfall ging alles in gehobener Stimmung auseinander.

•

Im Löwenbräu war der Andrang so groß, daß eine Zweigversammlung im Arzbergerkeller abgehalten werden mußte. Als erster Redner sprach Pg. Koller aus Salzburg, gegen den die „Münchener Post" gehetzt hätte, weil er „Ausländer" sei. Er führte aus: Befreiung vom Kapitalismus haben uns die internationalen Schwärmer versprochen, heute aber schießen Banken wie Pilze aus der Erde. Die Beseitigung des deutschen Imperialismus besteht darin, daß Schwarze am Rhein befehlen, polnische Banden Oberschlesien verwüsteten, 4 Millionen Deutsche in Böhmen der ärgsten Verfolgung durch die Tschechen ausgesetzt sind. Und in Deutschland selbst wird im Norden mit Hilfe der Republikschutzgesetze ein schonungsloser Kampf gegen alles Völkische geführt. Jetzt, nachdem Österreich gefressen ist, ergießt sich ein semitischer Heuschreckenschwarm nach Berlin. In Österreich hat die „Deutsche Arbeiterpartei" schon vor langer Zeit den internationalen Schwindel eines Marx, Engels und Lassalle und jüdischer Finanziers vom Schlage Rathenaus bekämpft. Die deutschösterreichischen Arbeiter waren den tschechischen, polnischen, italienischen Sozialisten gut genug, ihnen Geld zufließen zu lassen und eine Organisation zu schaffen, dann aber erhielten sie einen Fußtritt, denn die tschechischen, polnischen u. a. Sozialisten waren nicht nur international, sondern auch national und ersehnten den Zusammenbruch des österreichischen Staates, um einen Staat ihres Volkes zu errichten. Wie das internationale Österreich einen grauenhaften Zerfall erlebte, so ist auch der internationale Traum der deutschen Marxisten bitter enttäuscht worden.

In der Tschechei lassen die sechs sozialistischen Minister kaltblütig auf deutsche Arbeiter schießen, in Oberschlesien haben die polnischen Sozialdemokraten für ihre mißhandelten deutschen „Genossen" keinen Finger gerührt. Herr Auer möge seine helltönende Stimme statt auf unserm Friedhof in Paris, London, Moskau usw. ertönen lassen, um uns zu befreien. Nur das Heilskreuz der Nationalsozialisten wird uns davor bewahren. Es muß zur Trikolore des neuen Deutschen Reiches werden.

Jüdische Anstifter zum Meuchelmord!

Der „Deutsche Volkswille" berichtet, daß in Kitzingen mehrere Parteigenossen von bezahlten Judenknechten blutig geschlagen worden seien und halb tot am Boden liegen blieben. Die Heldenschar, mit dem Stadtrat Dorsch an der Spitze, sei dann durch die Stadt marschiert und hätte dort bis in die Frühe gezecht (auf wessen Kosten?), um dann vom Auto des Juden Hausmann u. Co. nach Würzburg gefahren zu werden.

Nun hat ein von Gewissensbissen geplagter Marxist (Waldmann) seiner der Niederkunft harrenden Frau gestanden, er und noch ein paar Sozialdemokraten seien ausgelost worden, gegen gute Bezahlung Frau Ellendt und den Arbeiter Bierkoelter zu ermorden. Anstifter und Geldgeber seien der Jude Loewenthal und vier Bernemer Hebräer gewesen!

Die betr. Juden sind bereits verhaftet. Die Judenpresse wird selbstverständlich begütigen; die Opfer waren bloß Deutsche . . . Judas' Schuldbuch ist voll, übervoll . . .

An alle Bezieher!

Ein großer Teil unserer Bezieher hat trotz unserer wiederholten Aufforderungen die Bezugsgebühr für das 4. Vierteljahr mit 450 M. noch nicht oder nicht vollständig einbezahlt.

Inzwischen sind wegen der neuerlichen Papierpreiserhöhung und wegen der durch die fortschreitende Markentwertung bedingten, wiederum ganz bedeutenden Lohnerhöhung der Buchdrucker die Herstellungskosten unseres Blattes um 90 Prozent gestiegen.

Wir erwarten nunmehr, daß durch diese letzte Aufforderung die rückständigen Bezugsgebühren restlos auf unser Postscheckkonto Franz Eher Nachf., G. m. b. H., München 11 348, einbezahlt werden. Wir brauchen die Unterstützung unserer Bezieher, um in dem schweren Kampf um die Erhaltung unseres Blattes bestehen zu können.

Mit deutschem Gruß
„Völkischer Beobachter", Geschäftsleitung.

Nach Kollers Worten hatte sich kaum der Beifall gelegt, als er neu entfacht wurde durch das Erscheinen Hitlers. In kurzem, sagte er, werden wir die Quittung unserer Feinde über Wirths Erfüllungspolitik erhalten. Auch der dümmste Stolz auf unsere Reparationsleistungen wird zunichten an der Tatsache, daß heute 100 000 Mark einen Wert von nur 100 Friedensmark darstellen. Auch die blödeste „Erfüllung" wird zuschanden werden durch die Besetzung des Ruhrgebietes. Frankreich kann mit einer Negerdivision sich über alles hinwegsetzen, und unsere Denunzianten bitten Frankreich noch um eine Drohnote zur Auflösung nationaler Verbände (Hitler verlas ein Schriftstück, in dem Paris zu schärfstem Vorgehen insbesondere gegen Bayern aufgefordert wird). — Lebhafte Pfuirufe). „Sie rufen Pfui, glauben Sie, daß in Paris nicht auch Pfui gerufen wird." Schlimmer noch als unser wirtschaftlicher Niedergang ist unsere Charakterverlumpung, die des gemeingefährlichsten Wucher- und Schieberwesens nicht Herr wird und nicht Herr werden will. Durch Entfernung der Denkmäler unserer Großen machen wir uns ebenfalls nur verächtlich. Heute haben wir nicht einen einzigen Mann, der ein Denkmal verdiente. Und das Ausland weiß, daß uns ein solcher Mann fehlt, darum unterstützt es auf jede Weise den Parlamentarismus, der erst fortgefegt werden müßte von einem, der uns durch nationalen Willen und Stolz herauszuführen vermöchte aus Verrat und Schieberei und aus einer Ruhe und Ordnung, die nur ein Deckmantel sind für Wuchertum und Volkserpressung. Majorität wird uns begraben, Majestät des Willens aber, Glauben, grenzenlose Liebe und Hoffnung zu Deutschland uns befreien. Das Vaterland muß gerettet werden trotz Tod und Teufel.

Nach der zündenden Rede Hitlers ergriff noch Pg. Dorsch aus Rosenheim das Wort. Er sprach von den Angriffen, welche die Judenschaft, die Sozialdemokratie, die Regierungen verschiedener deutscher Länder gegen unsere Bewegung richten. In Bayern kommen zu diesen leider noch katholische Kreise zu diesen Feinden hierzu. Der Vorwurf, unchristlich zu sein, wird den Nationalsozialisten zu Unrecht gemacht. Christus hat durch sein Gebot, dem, der keinen Rock hat, einen zu geben, wenn man zwei besitze, sich scharf unterschieden von Juden der Sorte Isidor Bach und Neptun & Romeo. Christus wurde von den Juden seiner Gesinnung wegen ans Kreuz geschlagen. Heute will das Judentum unser ganzes deutsches Volk kreuzigen. Wenn dieses Volk nicht auch bald sprechen soll „Es ist vollbracht", so kann es nur durch die nationalsozialistische Volksbewegung davor bewahrt werden. Selbsthilfe ist das Gebot der Stunde.

Auch der riesige Bürgerbräusaal bot ein erhebendes Bild unserer Geschlossenheit. Hier sprach Pg. Riehl (Wien). Er schilderte zuerst das Bild, das von der gewissen „großen Presse" in Wien, Prag usw. von den Münchnern entworfen wird (stürmische Heiterkeit) und die Erlebnisse bei der reichsdeutschen Wiener Paßstelle, die man für ein galizisches Auswanderungsbureau halten könnte. Nun sei an Deutschland die Reihe, der östliche Heuschreckenschwarm, der Wien kahlgefressen und nun verlassen habe, hat sich nach Berlin in Bewegung gesetzt, teilweise sogar nach Frankreich und auch nach Amerika, nur leider nicht nach der angeblich ersehnten „Heimat" Zion. Der Redner gab dann ein Bild der Entwicklung in Österreich seit dem Umsturz und übte scharfe Kritik an der sogenannten deutschen Revolution, die wohl mit der großen französischen von 1789 bis 1796 sich nicht vergleichen dürfe. Er entwickelte die nationalsozialistischen Ziele und versicherte, daß die Deutschösterreicher und Deutschsudetenländer nicht abseits stehen werden, wenn die völkische große nationale Revolution von Bayern, als dem berufenen künftigen führenden deutschen Stamme, ihren Ausgang nehmen werde.

Besonders erbittert über die Jämmerlichkeit war die Versammlung im Hofbräu, wo Anton Drexler und Dietrich Eckart den Verrat der Parlamente und Parteien an unserm deutschen Vaterlande schilderten. Auch hier standen die Leute Kopf an Kopf und immer wieder folgte begeisterte Zustimmung den Worten unserer Redner.

Diese Massenkundgebungen Münchens haben nun wohl allen noch nicht ganz Blinden gezeigt, daß hier ein Leben Einzug gehalten hat, auf welches die Bayern stolz sein können.

Einst wurde das Deutsche Reich vom Norden aus gebaut. Bayerns Sendung ist es, Großdeutschland aus dem Süden her zu errichten. Die Hochburg dieses Gedankens ist München; die Bewegung, die es zustande bringen wird, heißt Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, und ihr Führer ist Adolf Hitler...

18000 Ostjuden in Leipzig

Die „Jüdische Rundschau" berichtet (Nr. 95): „Etwa 22 000 Juden leben heute in Leipzig, davon 4000 Reichsdeutsche und 18 000 Nichtreichsdeutsche." Abgesehen also von den 4000 „Alteingesessenen", werden deutsche Arbeiter und Mittelständler um Unterkunft für 18 000 Personen betrogen, und bloß, weil sogenannte deutsche Regierungen die Hebräer mehr lieben als die deutschen Kreise, die sie gewählt haben.

Und warum zogen diese Ostjuden in solch einem Schwarm nach Leipzig? Auch das wird ganz frech erzählt: Die „Anziehungskraft der Leipziger Messe" und der „Leipziger Rauchwarenhandel" hat die Zuwanderung hervorgerufen.

Unter dem Schutz der „alteingesessenen" Juden und ihrer Schützer im Zentrum, Demokratie und anderen Judenschutztruppen geht die jüdische Pest durchs Land. Ob wohl diese Verhöhnung unseres Volkes noch lange dauern wird?

2 Milliarden für Schmarotzer!

Ingolstadt und Passau sollen 2 Milliarden Mark zahlen, weil sich die Bewohner gegen das militaristische Schmarotzertum der Kontrollkommissionen empörten! Mitten im „Frieden" eine Kriegskontribution. Wenn nicht, so droht man mit Beschlagnahme von bayerischem Staatseigentum links des Rheins. Die Rechnung ist einfach: kriecht der Ministerpräsident vor der Kommission und zahlt man das Geld, so kommt nach ein paar Wochen unter einem anderen Vorwand eine neue Erpressung. Und ist alles bis aufs Hemd geplündert, wird die Pfalz erst recht annektiert. Alles dank der verräterischen Politik der Marxisten und des Zentrums. Wir hoffen auf die Zeit, da die Parlamentarier einst vor einem deutschen Staatsgerichtshof sich zu verantworten haben werden...

Man stelle sich vor: im besetzten Gebiet werden täglich Deutsche von schwarzen und weißen Franzosen geschändet, die deutsche Regierung verbietet Filme über die schwarze Schmach. Am Rhein werden alle Augenblick Deutsche erschossen, kein Hahn kräht danach (kürzlich erhielt die Witwe eines ermordeten Arbeiters 17 000 M., die wir noch außerdem selbst bezahlen müssen). In Berlin und München überfahren Ententeautos deutsche Kinder, die Regierung erträgt alles.

In Ingolstadt wurden die Blutsauger nicht erschlagen, nicht einmal verprügelt. Nur erregte Worte wurden ihnen zugerufen. Folge: eine Behandlung, wie sie sich kein Negerstaat bieten lassen würde.

Die Regierung aber? Sie wird „Ruhe und Ordnung" wahren und wir würden uns wundern, wenn sie nicht zahlen würde...

Zeichen der Zeit

Ein Chemnitzer Stadtbauamtmann, der täglich mehrere Stunden im Rathaus tätig ist, bekam vom Steueramt, das in demselben Hause untergebracht ist, einen eingeschriebenen, mit 12 M. freigemachten Brief in seine Wohnung gesandt. Er enthielt seine Steuerabrechnung, nach welcher der Empfänger des Briefes noch 2,90 M. (zwei Mark neunzig Pfennig) nachzuzahlen hat. — Sparsamkeitsdiktator!!

•

Auch Ludwigshafen am Rhein hat einen Friedhof für die Gefallenen des Weltkrieges. Doch wird die hierfür geschaffene Anlage auf eine eigenartige Weise modernisiert, die zum Denken Anlaß gibt.

Bisher hatten die Kriegergräber aller Nationen schlichte schwarze Kreuze mit einer Aufschrift, welche über den Dienstgrad, Truppenteil usw. des Begrabenen Aufschluß gab. Jetzt werden diese Kreuze entfernt und an deren Stelle ein geschmackloser Stein gesetzt, der lebhaft an die Begräbnissteine auf jüdischen Friedhöfen erinnert und nur noch den Namen sowie den Geburts- und den Todestag des Verstorbenen trägt. Auch eine auf dem Ehrenfriedhof befindliche Gedächtnishalle erinnert mit keinem Wort und mit keiner Zahl daran, für wen diese Anlage geschaffen wurde. Die Entfernung der Kreuze erinnert im Gegenteil sehr an das Vorkommnis in Pirmasens, wo aus Rücksicht auf etwa gestorbene Juden sogar das Kreuz auf der Totenhalle entfernt wurde. Dazu wäre doch keine Ursache auf einem Kriegerfriedhof. Also das Kreuz muß verschwinden, und alles muß weg, was an die Jahre 1914—1918 erinnern könnte. — Planmäßige Arbeit!

•

Bestellungen

auf den „Völkischen Beobachter" nimmt jedes

Postamt

entgegen. Nur so ist schnellste Zustellung gesichert.

Verlag.

Auf dem Kongreß der 3. Internationale zu Moskau hat zum erstenmal ein Neger teilgenommen. Für die kommunistische Propaganda unter den Negern in den Vereinigten Staaten wurden große Summen ausgeworfen. Die hebräische Internationale züchtet sich eine neue Stoßtruppe. Die Chinesen haben die Russen ausgewiesen, warum nicht die Neger nach etwa 50—100 Jahren auch die Amerikaner? Erkennt man in Amerika nicht bald die Gefahr, ist seine Verseuchung kaum noch aufzuhalten.

•

Im „Berliner Tageblatt" ergreift der Päderastenhäuptling Magnus Hirschfeld in einem langen Aufsatz das Wort über sexuelle Probleme. Er hat das richtige Blatt gefunden.

Wie sagte doch Ebert von dieser Judenzeitung: Sie sei schon lange für eine Demokratie gewesen. Herr Ebert täte gut, dies Wort zurückzunehmen. Aber er kann nicht.

•

Der „Vorwärts" macht wider Willen für uns Propaganda: Er druckt teilweise unser Programm ab (Nr. 547), besonders den Judenparagraphen, auf den seine krumme Nase natürlich zuerst gestoßen ist. Dann verlangt er von seinen Lesern: „Um so mehr gilt es, zu betonen, daß die Arbeiterschaft sich restlos zusammenschließt und daß sie sich auf den Boden der Tatsachen stellt." Also auf den Boden der heute bestehenden Tatsachen: Verhöhnung, Ausplünderung von außen und innen, Hunger, Krankheit, Elend in allen Formen.

Aber die Bonzen haben ihre Seidensessel. Und das war ja der Zweck der Übung.

•

Die „Deutsche Republik" zu Berlin meldete am 24. 11. aus Börsenkreisen, Dr. Joseph Wirth habe sich mit Frau Selma Gutmann, geb. Auerbach, verlobt. Selbige Dame ist die Stieftochter und Erbin des Bankiers und Börsenjuden Hugo Isaak Herzfeld. Die Verantwortung für diese Nachricht müssen wir dem genannten Blatt überlassen; aber unwahrscheinlich ist sie nicht, denn Dr. Wirth hatte ja erklärt, er stehe auf seiten des Proletariats. Da dieses „Proletariat" aber von der Börse geleitet wird, wäre es nur konsequent, wenn Dr. Wirth auch für sein Privatleben diese Einigung dokumentieren würde...

Das heutige Betrugssystem

Jeder schimpft und regt sich über die hohen Arbeitslöhne auf. Diese wären an den Gestehungskosten schuld usw. Daß dies ein kompletter Unsinn ist, wird folgende Aufstellung beweisen:

Ein Arbeiter bekam im Jahre 1914 einen durchschnittlichen Wochenlohn von zirka 36—40 Mark. Von dieser Summe war ein Drittel durch Gold gedeckt und zwei Drittel durch vorhandene Werte. Damals hatten wir einen Notenumlauf von 2 Milliarden Mark. Für diesen Betrag war also Deckung vorhanden.

Der jetzige Papiergeldumlauf beträgt zirka 500 Milliarden Mark, demgegenüber aber steht nur eine Golddeckung von 500 Millionen Mark. Es ist dies also der tausendste Teil. Beispielsweise bekommt nun heute ein Arbeiter einen wöchentlichen Gehalt von zirka 5500 Papiermark, so ist also für diesen Betrag 5,50 Goldmark Deckung da, das andere ist lediglich nur bedrucktes Papier.

Hätte im Jahre 1914 ein Arbeiter um 5,50 Mark eine Woche lang gearbeitet? Nein, auf keinen Fall. Nun, und heute im „freien" Volksstaat? Wo doch die Führer der Sozialdemokraten für die Besserstellung der Arbeiterschaft (wer's glaubt, wird selig) extra eine Revolution inszeniert haben, ist das Einkommen des Arbeitenden um den siebenten Teil geringer als 1914. Hierfür eine Aufstellung:

Lohn von 1914 in einer Woche 40 M., hiervon ein Drittel Golddeckung, zwei Drittel Wertdeckung;

Lohn von 1922 in einer Woche 5500 M., hiervon ein Tausendstel Golddeckung.

5500 : 1000 = 1,10 Goldmark, entsprechen 1000 Papiermark. Um nun den Friedensverdienst zu erreichen, müßte ein Arbeiter heute 5500 × 7 = 87 5000 Papiermark bekommen. Und der tatsächliche Verdienst?

Aus dieser Aufstellung dürfte doch ersichtlich sein, daß nicht die Arbeitslöhne an den hohen Gestehungskosten schuld sind, sondern einzig und allein die fortwährende Papiergelddruckerei ohne prozentual mitgehender Deckung. Etwas anderes.

Der Staat baute 1914 eine Bahnlinie; die Kosten derselben brachte er durch Ausgabe von Pfand- oder Schuldscheinen auf. Diese wurden nun vom Käufer mit Goldmark, d. h. mit voll gedecktem Gelde, gekauft. Der Staat verpfändete also dem Schuldscheinbesitzer einen Bruchteil seiner Bahnlinie. Nun hat die Hofmann-Regierung die gesamten bayerischen Staatseisenbahnen dem Reiche verkauft, ohne sich auch nur einen Deut um die eigentlichen Besitzer (Inhaber der Schuldscheine) zu kümmern oder diese zu befragen, ob ihnen der Verkauf auch recht ist. — Nach den jetzigen Währungsverhältnissen 1:1000 gerechnet, müßte nun eigentlich das Reich auch einen dementsprechenden Betrag für den Rückkauf des

Nationalsozialistischer „Reparationsvorschlag"

Nun hat der kluge Demos-Jünger Erkelenz
In „Zwicke" auch ein „Repara"-Programm geboren.
Ihm juckt gewiß der Ehrgeiz nach der „Exzellenz"?
Nur Mut! Die Republik hat dafür offne Ohren!
Natürlich weiß der „Demokrat" auch nur: „Erfüllen"!
Erfüllen, zahlen! — mehr, als jemals möglich ist!
An wen? — Vielleicht sagt er's sich doch im Stillen,
Was laut gesagt muß werden, trotzdem ihr's schon wißt.
Für Zinsenfrondienst heißt es: Deutscher, zahle!
Zahl' mit dem Schweiß aus Kopf und Arbeitsfaust!
Und opf're deine Kraft dem Weltleihkapitale,
Vor dessen roher Gier dem Arbeitsamen graust!
Wofür? Warum? Für was will man dich strafen?
Trägst du die Schuld daran, daß dieser Weltkrieg war? —
O Michel! Hättest du politisch nicht geschlafen,
Dann wäre dir das Weltgeschehen völlig klar! — —
Verantwortung und Folgen kann doch der nur tragen,
Der Einfluß auf die Tat und ihr Geschehen hat.
Daß du den hattest, kann doch wirklich niemand sagen!
Ja, wer den hat, das steht auf einem andren Blatt! — —
— — Gequält von meines Vaterlandes schwerem Leide,
Gedrückt von eig'ner Not, die hieraus mir entstand,
Hab' ich, der deutsche Mann in schlichtem Arbeitskleide,
Gesucht, bis ich zur Schuld am Krieg den Schlüssel fand.
Wie Offenbarung waren mir die dunklen Worte,
Die einst ein Weiser — nein —, ein Eingeweihter schrieb;
Ein Wissender, ein Führer jener Menschensorte,
Die Weltbeherrschungsdrang zu mancher Tat schon trieb.
Ein Mann, an dessen vielgestalt'ger Worte Wahrheit
Ich glauben will, auch ohne „Schutz der Republik",
Schrieb Worte, deren Deutung uns bringt volle Klarheit,
Die schließlich auch der Schuldlüge noch bricht das Genick.
Er schrieb fünf Jahre vor dem Weltkriegbrande:
„Dreihundert Männer sind's, von denen jeder jeden kennt,
(— Sie leben sicher gut verteilt in jedem Lande —)
Leiten das wirtschaftliche Geschick des Kontinents." —
Es steht nun logisch außer aller Frage,
Daß hier der Einfluß ist, nach dem ich eben frug,
Und recht und billig ist's, daß der die Folgen trage,
Der Macht zum Hindern und Geschehenlassen trug!
Denn Waffenkriege sind doch heute nur zu denken,
Wenn sich die Wirtschaft zur Verfügung stellt.
Und wer die Macht besitzt, die Wirtschaft ganz zu lenken,
Nur dessen Wille bringt dann auch den Krieg der Welt!
Denn wo die Macht ich habe, kann nur das geschehen,
Was ich selbst will und was mir Vorteil bringt.
„Geschicke lenken" ist doch nur so zu verstehen:
Hier gilt und herrscht mein Wille unbedingt!
Wenn also dieser Weltkriegschrecken ist gekommen,
Der alle Völker in den Zinsenknechtschaftsabgrund rollt,
So muß sein Wirken doch wohl irgend jemand frommen,
Denn wer trotz Macht nicht hindert, der hat ihn gewollt!!!
— — Nun, Parlament, Regierung, tue deine Pflicht,
Gebrauch' dein Recht, Volk, das so viel schon hat erduldet!
Denn — haben die „dreihundert Männer" etwa nicht
Durch „Nichtgebrauch der Macht" den Völkerkrieg verschuldet?
Was war's etwa, daß es für sie zweckmäßig war,
Das wirtschaftliche Geschick der Völker so zu lenken,
Daß Krieg es gab? — War's etwa eig'ner Vorteil gar,
Der darin lag? — Man wagt's nicht auszudenken!!!
Wie dem auch sei! — Ob Unterlassung oder Zweck!
Die Schuld am Krieg scheint klar mir hier vorhanden.
Sie schlugen heimlich unser stolzes Reichsschiff leck,
Sie machten unsres Volkes Wohlergeh'n zuschanden! — — —
Will man vom deutschen Volk nun „Reparation",
So soll man sich an die „dreihundert Männer" wenden!
Nur los! Vielleicht hat irgendwo Rabbiner Cohn
Die Namensliste nebst Adressen in den Händen.
Ein jeder Schiffer haftet, der sein kleines Boot
Zum Schaden andrer einmal ungeschickt gelenket!
Doch scheint's: Bei den „Dreihundert" hier hat's keine Not:
Der große Dieb bleibt frei, dieweil man kleine henket! —
Nun, Feindbund, Weltleihkapital, hier faß' nur zu!
Hier ist das „Wiedergutmachen" leicht zu erreichen!
Hier sitzt das Gold! — Doch fürcht' ich, du läßt sie in Ruh',
Denn die „Dreihundert" sind ja du und deinesgleichen!!!
Freßt euch doch selbst! — Doch freßt nicht unsren Schweiß!
Preßt freie Völker nicht zum Zinsensklaven-Solde,
Holt euch von euresgleichen eurer Taten Preis! —
Das tut ihr nicht! — Ihr häuft nur Gold zum Golde!
Das ist des Pudels Kern! Ihr seid von einem Stamm! —
Die Völker sollten darum euch mit euch begleichen!
Das ist das wahre „Reparations"-Programm.
Volk, schaff' es unter deines Heiles Zeichen!
So lautet für die „Wiedergutmachung" mein Rat.
Auf ihn kommt, was den Kenner gar nicht wundert,
Zuletzt ein Sozi und ein baltischer Demokrat.
Denn geistig nähren ihn ja gänzlich die „Dreihundert"!

Der Deutsche Wiegand.

Steinerei

In Stuttgart fand kürzlich eine Ärztewoche Richtung Steiner statt. In einem „Epilog" hierzu äußert sich in der „Anthroposophischen Wochenschrift" ein Dr. med. Kurt Piper, indem er also pipert: „Der Reformator, von dem das Heil kommen kann und kommen muß, wenn wir nur wollen, wirkt seit Jahrhundertwende mitten unter uns... Rudolf Steiner... Ein Opferleben lebt heute im umfassendsten Sinne R. Steiner vor uns dar... Auf der Rednerbühne war er ganz Geist, Feuer, Hingabe, Mission und strotzende Gesundheit, frei von Müdigkeit und Affektation, wie eine Naturgewalt. Aber in den Zwischenpausen fiel mir wiederholt sein schlechtes, abgejagtes, ja vergrämtes Aussehen auf. Da verdichtete sich die freie, schöpferische Atmosphäre, die ihn auf der Rednerbühne umspielte, in seinen Gesichtszügen zur Schicksalsschrift. Wie er sich nach dem letzten Vortrage an einem Tisch des Vordergrundes niederließ, wie er da die schweren, traurigen Schicksalsaugen mit dem unbeschreiblich hintergründigen Sendungsfeuer am Auditorium vorbei zum Fenster hinausschweifen ließ und einen Augenblick alles um sich zu vergessen schien.... da ahnte ich die übermenschenlast, die auf diesen Schultern lag. Gäbe es heute in unserer materialistisch verpferchten Geistesepoche mehr Menschen, die für diese feinsten und unwiderruflich entscheidenden Wesensnuancen die untrügliche geistige Witterung haben, dieser Mann wäre nun und niemals aus einer süddeutschen Stadt, die sich auf Grund großer Traditionen heute noch als „Kunststadt" geriert, in einer Weise hinausgepöbelt worden, wie es tatsächlich geschehen ist. Aber Leute dieser Art sind in tieferem Sinne verantwortungslos, sie wissen nicht, was sie tun, und jene geistigen Witterungsmenschen sind heute Ausnahmefälle..."

Warum hat denn der große Dr. Steiner nicht „vorausgewittert", daß man ihn aus München „hinauspöbeln" würde? O Piperich!

•

Schuldscheines bezahlen, das wäre bei einem Schuldschein von 1000 Goldmark 1 Million Papiermark. Im Wert schleit ist also der Verkäufer des Schuldscheines um 900 Goldmark geschädigt. Also, die Parole lautet: Nicht verkaufen! Die ihr im Besitze von solchen Staatsschuldscheinen seid, schließt euch zusammen, fordert das Mitbestimmungsrecht und eine Auseinandersetzung mit dem Reiche durch einen Rechtsspruch.

K. E.

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Mitgliederversammlung. Morgen Donnerstag, den 7. Dezember 1922, abends 8 Uhr, findet im Hofbräuhaus (Saal 4) die Mitgliederversammlung des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Ortsgruppe München der D.A.P., statt. Besprechung wichtiger Tagesfragen, Wahl des Ausschusses. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Deutschvölkische, die Freude am Orchesterspiel haben, finden hierzu Gelegenheit im „Reichsflaggen-Orchester". Meldungen erbeten an v. Beulwitz, Schwarzstr. 1/3 r.

Ein Zeuge gesucht: Kurt Hoffmann wolle sich als Zeuge melden. Oberleutnant Sch. hat sich schon gemeldet. Meldungen an Herrn Christ. Weber.

Deutsche Weihnachtsfeier

Die 4. und 17. Hundertschaft veranstaltet am Sonntag, den 17. Dezember, im oberen Saale des Kolosseums ihre Weihnachtsfeier. Mitglieder sowie Gönner und Freunde unserer Sache sind herzlichst eingeladen. Spenden werden dankend entgegengenommen in der Geschäftsstelle, Corneliusstr. 12. Wir bitten um zahlreiche Spenden, da dieselben noch sehr gering sind.

Die Sektion Au-Giesing hat ein ansehnliches Häuflein Kinder, die bei der wahnsinnigen Teuerung heuer zu Weihnachten das Christkindl wird übergehen müssen, wenn nicht die noch einigermaßen besser gestellten Menschen Herz und Hand öffnen, damit wenigstens am Heiligen Abend einmal unter soviel Elendstagen ein klein wenig Freude zu diesen wirklich armen Kindern getragen werden kann. Gaben aller Art zu diesem guten Werk werden von den mit Ausweis der Sektion bestimmten Sammlern, in den Sektionsversammlungen, und vom Vorstand Hans Zöberlein, Wendelsteinstraße 2, entgegengenommen oder bei Benachrichtigung abgeholt.

Sektionsversammlungen

Mittwoch: Sektion München-Süd. Sprechabend im Gasthaus zum Schwalbenstein, Ecke Reisenstuel-Thalkirchner Straße. Es findet eine kleine Niklausfeier statt. Die Parteigenossen werden ersucht, ihre Kinder mitzubringen.

Sektion Westend. Sprechabend im Gasthaus zum Friedenheimer Garten, Landsberger Straße 98.

Mitteilungen anderer Ortsgruppen

Ortsgruppe Leipzig. In Leipzig wurde eine Ortsgruppe unserer Bewegung gegründet, der sofort 41 Mitglieder beitraten. Sprechabende und Anschrift wird in den nächsten Nummern bekanntgegeben.

Ortsgruppe Chemnitz. Tausend Menschen füllten den Saal und lauschten mit gespannter Aufmerksamkeit den fast dreistündigen Ausführungen unseres unermüdlichen Pg. Tittmann, der als echter Volksredner wieder einmal Worte fand, die allen Teilnehmern zu Herzen gingen, sie begeisterten und ermutigten zu neuem Glauben an Deutschlands Zukunft. Zwar sind wir jetzt Lohnsklaven des Weltkapitals, aber die Losung für uns heißt: Freier deutscher Arbeiter!

Nächster Sprechabend für Mitglieder und eingeführte Gäste am 7. Dezember, abends ½8 Uhr, im „Goldenen Engel". Redner Pg. Stockhausen: „Jüdische Kleinarbeit in Wort und Bild."

Parteigenossen und Gesinnungsfreunde, welche sich zu einer Ortsgruppe Koblenz zusammenschließen wollen, werden ersucht, ihre Anschriften an Herrn F. Kanzer, Koblenz, Konsistorstr. 12, zu senden.

Hackenbeißer

Die „M. P." hat eine Entdeckung gemacht: Der Dr. chem. A. Günther, über dessen Auftreten auf der Akademikertagung in Leipzig wir am 21. Oktober einen Bericht brachten, soll sich als ein einfacher Schlosser entpuppt haben, dessen Erfindungen Schwindeleien gewesen seien. Großes Gejauchze am Altheimereck! Dazu bemerken wir: Der Bericht wurde uns von einem Fachmann, Prof. P—us, übersandt, außerdem lag uns noch ein anderer vor, in dem fünf weitere Fachleute dasselbe berichteten. Wir hatten keinerlei Ursache, mißtrauisch zu sein. Wenn die Erfindung Schwindel sein sollte, so sind eben Fachleute irregeführt worden, was ja in der Weltgeschichte auch vorzukommen pflegt. Es ist ja sogar vorgekommen, daß das deutsche Volk dem Betrug durch die Partei der „Münchner Post" zum Opfer fiel und jetzt von ihren Aushältern geschächtet wird. Nur nicht ablenken, alte Tante!

Die sogenannte Bayerische Volkspartei hat seit einiger Zeit ihren ganzen Apparat gegen uns ins Spiel gesetzt. Auf unsere Fragen hat sie nie geantwortet, sondern getreu ihrer Politik nur mit der Dreckschleuder gearbeitet. Der Raummangels wegen müssen wir die Antwort heute noch zurückstellen. Diese kommt nächstens und wird die Jämmerlichkeit einer Partei, welche die Stirn hat, sich christlich und katholisch zu nennen, etwas unter das Licht der Sonne stellen.

Erklärung

In Nr. 276 der „Bayerischen Staatszeitung" vom 28. November 1922 beschäftigt sich Herr Arnold Rechberg mit unserer Bewegung. Eine Antwort ist ihm bereits in Nr. 95 des „Völkischen Beobachters" erteilt worden. Wir möchten seitens der Parteileitung noch folgendes feststellen:

Es entspricht nicht den Tatsachen, daß Dr. von Scheubner-Richter, dessen Persönlichkeit und Arbeit der Parteileitung natürlich bekannt ist und von ihr, ihrer antibolschewistischen Wirksamkeit wegen, geschätzt wird, außenpolitischer Berater unserer Partei ist. Eines außenpolitischen Beraters hat die Partei bisher nicht bedurft. Falls sie dies aber für notwendig erachten sollte, wird sie sich nicht mit einem Herrn Arnold Rechberg darüber auseinandersetzen.

Die Parteileitung.

Was die Ziele der von Dr. v. Scheubner-Richter geleiteten Vereinigung „Aufbau" betrifft, so entnehmen wir einem von dieser Organisation übersandten Schreiben an unsere Redaktion, daß sie keine russische Vereinigung darstellt, sondern daß die Mitglieder des „Aufbau" sich zusammensetzen aus Deutschen, welche den Wiederaufstieg Deutschlands in einem Zusammengehen mit einem künftigen nationalen Rußland erblicken, aus Russen, welche den Aufstieg ihres Vaterlandes für die Zukunft in einem Zusammengehen mit einem nationalen Deutschland sehen, und aus Angehörigen anderer Nationen, die die Bestrebungen fördern und in ihnen auch für ihr Vaterland eine Gewähr für eine friedliche nationale Entwicklung erblicken. Ferner fügt der „Aufbau" hinzu, daß Dr. v. Scheubner-Richter in Riga gebürtiger deutscher Reichsangehöriger ist, in München seit 1906 lebt, hier seine Studien vollendet hat, die bayerische Staatsangehörigkeit besitzt, im Weltkriege sich das Eiserne Kreuz bereits im Oktober 1914 als Kriegsfreiwilliger an der Westfront erwarb, sodann als bayerischer Reserveoffizier an allen Fronten bis nach Persien hinein gekämpft hat, deutscher Vizekonsul in der Türkei gewesen ist, nach dem Zusammenbruch 1919 Leiter der Deutschen Gesandtschaft in Riga war, nach seiner Verhaftung und Ausweisung von dort durch die Bolschewisten von Februar 1919 bis Mai 1920 als Obmann des „Ostdeutschen Heimatdienstes" von Königsberg und Danzig aus die Volksabstimmung in Ost- und Westpreußen vorbereitet hat. Während des Krieges ist er u. a. von der Sektion Politik des Generalstabes des Feldheeres mit wichtigen Aufgaben zur Wahrnehmung deutscher Interessen im Auslande betraut worden. Diese kurzen Angaben dürften für jeden, der Dr. v. Scheubner-Richter nicht persönlich kennt, genügen, damit er sich ein Bild darüber machen kann, ob derselbe deutsche oder außerdeutsche Interessen vertritt.

Damit ist für uns die Angelegenheit erledigt.

Ludwig Thomas Werke. Soeben gelangte die Gesamtausgabe von Ludwig Thomas Werken zur Ausgabe. Dieser bodenständigste und volkstümlichste bayerische Dichter gibt uns mit seinen Werken einen Schatz, dessen Wert nie veralten wird. Die Ausstattung der Werke ist erstklassig und vollständig friedensmäßig. Wir machen unsere Leser auf das Inserat in der heutigen Nummer der Buchhandlung Karl Block, Berlin SW 68, Kochstr. 9, aufmerksam, welche die Werke ohne jeden besonderen Aufschlag, auf Wunsch auch gegen Teilzahlungen, abgibt.

Bitte! An alle Freunde und Anhänger unserer Bewegung richten wir die herzliche Bitte, Bestellungen von Werbematerial nicht beim Verlag des „Völkischen Beobachter" sondern stets bei der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., München, Corneliusstraße 12 aufzugeben!

Die Geschäftsleitung.

Berichtigung

In dem Artikel „Wühlereien in Westdeutschland" in Nr. 95 vom 29. November unterlief mir eine bedauerliche Verwechslung. Es handelt sich bei „dem anderen Orientalen", dem großen Scheich des Oktoberfestes", nicht um den bekannten Graphologen Huber — Ben Ali —, sondern um einen Handlinienbeuter ähnlichen Namens. Die Verwechslung ist mir um so unangenehmer, als Herr Huber gerade uns schon sehr wertvolle Dienste geleistet hat.

Hermann Esser.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Esser. — Für den Anzeigenteil: Philipp Bouhler. — Verlag: Frz. Eher, Nachf., G. m. b. H. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. — Sämtliche in München.

In 5 Minuten

sind Sie erlöst von den quälenden Kopfweh- und Neuralgieschmerzen bei Gebrauch von Germosan-Kapseln (ges. gesch.) — Nach vielfachen und deutlichen Urteilen ein glänzendes Mittel der Gegenwart. Der geradezu frappante Erfolg soll auf der einzigartigen Verbindung der Bestandteile beruhen (Amidphenaz., Phenaz. sal., Chin. Coff.), denn eine einzige Kapsel bringt auch in schwierigsten Fällen unbedingt sicheren Erfolg. Machen Sie einen Versuch! Erhältlich in allen Apotheken. (Fabrik Germosanwerk München 59.)

Elektr. Bedarfsartikel

Elektr. Heizöfen, Kochplatten
" Kochtöpfe, Teekannen und Kaffeemaschinen,
" Schneidereisen, Bügeleisen,
" Reise-Garnituren, Beleuchtungskörper, preiswerte Ständerlampen mit u. ohne Schirme, Glühlampen und samtl. Bedarfsartikel.
Gas-Heiz- und Kochapparate
" Herde usw.
" Glühstrümpfe,
" Schläuche,
Armaturen für Wasser u. Gas und sämtliche Fassonstücke

Hans Preißer
Goethestraße 20

Jeden inserierten Preis und mehr zahle für sämtliche **Altmetalle** Zeitungen Altpapier
X. Rampf
München, Thierschstraße 42.
Telephon 25533

5585
bezahlt ab heute für
per Kilo
Stampf M 50
Makulatur 60
Zeitungen 70
Akten und Geschäftsbücher 70
Lumpen 50
Knochen 50
Neutuch bis 150
per Stück
Weißweinfl. M 45
Rotweinflasch. 40
Händler Sonderpreis.
Münchener Papier- und Hadernsortier-Anstalt
44 Oberanger 44

Photo-Apparate
für Sport und Beruf
Photo-Artikel und -Arbeiten
C. Bodensteiner.
München, Karlpl. 17
Tel. 52443.

Ich zahle ab heute für:
1 kg Altpap. M. 50,—
1 kg Hefte u. Bücher M. 70,—
1 kg Zeitgn. M. 100,—
1 kg Lumpen M. 40,—
¾-l-Weißweinflaschen M. 45,—
1 l sonst Wein- u. Wasserfl. M. 40,—
1 kg Knochen M. 40,—
Ferner Alteisen und Altmetalle zu den höchst. Tagespreis.
Wenn erwünscht freie Abholung und sofortige Kasse
Händler Vorzugspreise
Passavant & Mayr
Allein-Inh. Herm. Passavant
Theresienstraße 38
Tel. 25580 Filiale Fendstr. 1

Herren- u. Damen-STOFFE
Beste Fabrikate sehr preiswert
Tuchhandlung
Ph. Wiedemann
Gegründet 1886
Herzog Wilhelmstr. 12, Hochpart.
(neben Rabattsparverein)
Braune Rabattmarken
Musterversand zur Zeit unmöglich

Fahrradgummi
Große Auswahl / Billige Preise
Alle Mäntel u. Schläuche sind auch innerhalb des Geschäftes mit Preis ausgezeichnet, daher eine Übervorteilung beim Kauf ausgeschlossen.
Traphöner's Maschinenhaus
Großhandlung
Rumfordstr. 48 Eingang Baaderstr.

Anzeigen im Beobachter finden volkstümliche Verbreitung.

Ludwig Thoma's gesammelte Werke in 7 Bänden

Elegant auf holzfreiem Papier in Ganzleinen geb. 23100 M. Jeder Band etwa 600 Seiten.

INHALT

Wer diese Gesamtausgabe der Werke dieses stärksten und bodenständigsten bayrischen Dichters erwirbt, sichert sich und den Seinen damit einen Schatz, dessen Wert nie veralten wird.

1/8 ... Monatszahlungen von
Buchhandlung Karl Block, Berlin SW 68, Kochstr. 9 Postscheck-Konto 20749

Bestellschein

Möbel Vollständige Einrichtungen u. Einzelmöbel z. Ergänzung für jeden Wohnraum
auch gegen bequemste Zahlungserleichterung.
G. Guttmann, Inh.: K. Gensberger
München, Tienerstraße 7.

Möbeltransporte
per Bahn oder Auto-Möbelwagen, hier und auswärts, unter meiner Leitung
Georg Huber, München, Bayerstr. 73
Tel. 55051
Schöne Einlagerungsräume

Deutschvölkische!
Wenn Sie in Ihrem Haushalte Bedarf in Bett- oder Tischwäsche, Hand-, Wisch- oder Taschentüchern, Hemdentuchen, Schürzenstoffen usw. haben sollten, so fordern Sie umgehend Muster und Preise von
Emil Hortor,
Leinen- und Baumwollwaren,
Schönwalde, Kr. Sorau
Lieferung vollständ. Brautausstattungen

DETEKTIV Friedrich Thorbächer
München, Blumenstraße 8/II
Inhaber der ersten Detektei und Auskunftei Süddeutschlands hat seine Verbindungen in der ganzen Welt und ermittelt alles.

! Ausschneiden !
Die **Haarnetz-Zentrale**
Kaufingerstraße 27/o
(Eingang Mazarigäßchen)
zahlt die höchsten Preise
für ausgekämmtes Frauenhaar.
Gratis erhält 1 Stück Toilettenseife, wer Inserat mitbringt.

Geschl. Schwäche
Haut-, Haar-, Geschlechts- und gesch. Frauenleiden
heilt ohne Berufsstör. Spezialarzt Oberarzt a. D.
Sprechz.: 10—6 Uhr **MAUL** Maximilianstraße 38 gegenüb. 4 Jahreszeiten

Papier
Lumpen, Knochen, Flaschen, Alteisen, Altmetalle und sonstige **Rohprodukte** kauft zu höchsten Preisen
Händler Vorzugspreise!
A. Wiedenbauer
Herrnstr. 2 (Isartorpl.)
Telephon 42847.

Pelz- Verkauf Umänderung Bearbeitung
H. Glatter, Kürschnermeister
9 Rumfordstr. 9
Telephon 27574
Felle!
werden zu den höchsten Tagespreisen gekauft sow. z. Gerben, Färben und jeder Bearbeitung angenommen.
Klenzestr. 14/o (im Hof)

JOSEF ZAUNER
Herren- und Damen-Schneider
MÜNCHEN
Landsbergerstraße 1085 — Anruf 61963
Anfertigung nach Maß

Jedermann freut sich wenn er seine getragenen Schuhe, Stiefel, Herren- und Militär-Kleider gut verkaufen kann — wo? bei Melnsin, Schuhmachermeister
München, Westenrieder Str. 4

Korsette nach Maß,
von einfachster bis feinster Ausführung, auch aus mitgebrachten Stoffen.
Großes Lager fertiger Korsette zu Fabrikpreisen
Wäscheanfertigung jed. Art, Reparaturen billigst
G. Hofmann, Augustenstr. 90/II
Trambahn-Haltest. 2, 7, 17, Augusten-Theresienstraße

Briefpapiere Goldfüllhalter, Büro-Artikel Geschäftsbücher
Carl Müller, Rindermarkt 10
Telephon 24855

Junger Mann sucht **Stellung**
19 Jhr., verh., Einjähr.
K. Bauer,
Obermenzing-Pasing.
Holadestr. 11

5 ₰ 10 ₰ Nickel- sowie Kupfer-Münzen **Zinn** Kupfer, Messing Blei, Zink
kauft zu den höchst. Preisen
Josef Kaiser
Preysingstr. 68, Tel. 40875

Altmetalle
Alteisen, kauft zu höchsten Tagespreisen
J. Luber
Reichenbachstr. 22
im Hofe links.

Aktiver Unteroffizier sucht per sofort **Stellung** als Lagerist oder Beschäftig. gleich welch. Art. Angeb. unt. J. 827 an d. Anz.-Abt. d. V. B.